

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 189. — 1914.

Weilburg, Samstag, den 15. August.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Frankfurt, den 10. August 1914.  
Sämtliche Automobilsperposten sind nach Eingang des Beschlusses einzuziehen mit Ausnahme der an Kunst- und Eisenbahnen stehenden. Auch seitens der stehenden Posten sind fahrende Automobile bis auf weiteres anzuhalten und zu durchsuchen, falls die betreffende Autonommer von amtlicher Seite als verdächtig erscheint.

Der stellvertretende kommandierende General.  
gez.: Freiherr von Gall.

## Den Ortspolizeibehörden

Automobilsperposten und sonstigen weiteren Veranlassung, soweit Automobilsperposten außer an Kunstbauten (Brücken und Eisenbahnen) aufgestellt sein sollten.

Weilburg, den 14. August 1914.  
Der Landrat: Leg.

2. V. 902.  
An die Herren Bürgermeister.

Da infolge des Krieges der Zulauf von Kraftfutter- und Kraftfahrrädern sehr stark zugenommen hat, ist es notwendig, dass die öffentlichen Ernährung zur Verfügung steht, und an die geernteten Futtermittel größere Ansprüche gestellt werden. Doch muß jeder vorzeitige Verkauf von Futtermitteln, da hierzu ein Anlaß durchaus nicht besteht, unterbleiben.

Der Simentaler Zuchtverein Oberlahn, der noch Futtermittel an Weidewirtschaften auf der Windhof- und Weidewirtschaft hat, stellt diese zur Abweidung mit Rindvieh zur Verfügung. Er verlangt pro Stück Rindvieh 2 Mk. Weidengeld. Ich ersuche Sie, Vorstehendes bekannt machen zu lassen und die Anmeldungen hierher weiterzugeben.

Der Königliche Landrat.  
Leg.

2. V. 903.  
Weilburg, den 14. August 1914.  
An die Ortshauptstellen des Kreises.

Verl. Ablieferung der Staatseinkommen- und Vermögenssteuer.  
Die für das II. Vierteljahr fälligen Staatseinkommen- und Vermögenssteuern sind am 25. d. Mts. an die königliche Kreis-Steuerkasse abzuliefern. Sollten Reste vorhanden sein, so sind bei der Ablieferung der Reste in je einer Summe getrennt nach Einkommen- und Vermögenssteuer anzugeben.

Der Steuerpflichtigen, die infolge Mobilmachung ein- und nach einem Einkommen von unter 3000 Mk. Einkommen- und Vermögenssteuer vorläufig nicht ein- und nach der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Der Vorsitzende.  
Leg.

2. V. 904.  
Weilburg, den 14. August 1914.  
An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Arbeitsnachweis.  
Um die Einbringung der Ernte und die ordnungsgemäße Ausfuhr der Herbstsaaten zu sichern, um arbeitssuchenden Industriearbeitern Arbeitsgelegenheit zu schaffen und den zurzeit besonders wichtigen Ausgleich zwischen Arbeitsangebots und Nachfrage zu unterstützen, ist ein Arbeitsnachweis am hiesigen Landratsamte einzuführen. Es sollen in erster Linie landwirtschaftliche Arbeiter vermittelt, dann aber nach Möglichkeit allen anderen Arbeitssuchenden vermittelt werden, damit Not möglichst ferngehalten wird.

Ich ersuche Sie, dies ortsüblich und soweit erforderlich bekannt machen und sowohl Anmeldung als auch von Arbeitsgelegenheiten zunächst bis zum 30. Mts., später sofort per Telephon oder Post, bei den Anmeldungen der Arbeitsgelegenheiten ist anzugeben.

Art, Beginn und Dauer der Beschäftigung.  
Anzahl der gesuchten Arbeitskräfte, ob männlich oder weiblich.  
Vergütung für die Arbeitsleistung pro Tag, außer der gewöhnlichen Naturalverpflegung, besondere Wünsche.

Der Arbeitsnachweis steht in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer und den anderen Arbeitsnachweisen. Bekanntgabe ist zunächst bis 18. d. Mts. erforderlich.  
Der Königliche Landrat.  
Leg.

## Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisondienstfähige Offiziere und Unteroffiziere

- a) von der Infanterie (einschl. Jäger),
- b) von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderer Waffen),
- c) von der Kavallerie,
- d) von der Feldartillerie,
- e) von der Fußartillerie,
- f) von den Pionieren und Telegraphentruppen,
- g) vom Train,

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnortes melden. Letzteres wird auf Wunsch auch den Truppendienstteil angeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 11. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armee-Korps.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide.

Für die Verproviantierung des deutschen Volkes kommt in erster Linie Brotgetreide in Betracht. Werden wir mit Weizen und Roggen hinreichend versorgt sein? Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Zahl der Konsumenten in Deutschland dadurch nicht wächst, daß ein großer Teil seiner männlichen Bevölkerung unter Waffen steht. Der Kreis der Konsumenten bleibt in der Hauptsache also gleich, wenn auch die Quantität der Verbrauchsmenge etwas, aber nicht viel, wachsen mag. Nach einer gewiß nicht zu niedrigen Annahme bedarf die Bevölkerung zur Deckung ihres Brot- und Mehlbedarfs monatlich höchstens 10 Millionen Doppelzentner Brotgetreide. Es fragt sich nun, wie die neue Ernte ausfallen wird, wie stark die Vorräte aus der letzten Ernte sind, wie lange Vorräte und neue Ernte ausreichen, und ob wir vom Ausland im Falle eines entstehenden Mangels Zufuhren erwarten können. Wie hoch die Vorräte aus der Ernte des Jahres 1913 waren, das läßt sich ziffernmäßig leider nicht feststellen. Wir glauben annehmen zu können, daß diese Vorräte mindestens noch 8 Wochen für die Brotversorgung des deutschen Volkes ausreichen würden. Was nun die neue Ernte betrifft, so kann man annehmen, daß ihr Ertrag nicht niedriger ausfallen wird als 1913. Damals ergab die amtliche Schätzung eine Brotgetreideernte von 173,08 Mill. Doppelzentner. Davon gehen als Aussaatquantum etwa 15 Mill. Doppelzentner ab, so daß rund 158 Millionen für die menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke verbleiben. Für die menschliche Ernährung bedürfen wir bis zur nächsten Ernte höchstens 120 Mill. Doppelzentner, wozu die alte Ernte nur 10 Millionen beitragen sollte, so daß die neue Ernte 110 Mill. Doppelzentner hergeben muß. Es verbleiben dann für die tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke 48 Mill. Doppelzentner. Das wäre ein durchaus ausreichendes Quantum, wie mehrjährige Beobachtungen und Berechnungen ergeben haben.

Also unter Annahme keineswegs besonders günstiger Voraussetzungen wäre Deutschland wohl imstande, aus seinen Vorräten und aus der Ernte 1914 die Verproviantierung des ganzen Volkes mit Brotgetreide hinreichend zu decken, was jeder Preistreiber die Spitze bieten muß. Es können vorübergehend örtliche Verlegenheiten entstehen, aber ein Mangel für den gesamten deutschen Markt kann nicht eintreten. Trotzdem soll die Frage der Einfuhrmöglichkeit noch kurz gestreift werden. Rußland und die amerikanischen Länder sollen als Bezugsquellen von vornherein ausgeschaltet werden, obwohl es gar nicht ausgeschlossen erscheint, daß die amerikanischen Länder uns beliefern können. Dagegen kommt Ungarn als Bezugsquelle in Betracht. Trotzdem die Ernte in Ungarn zu wünschen übrig läßt, wird es doch noch immer einen stattlichen Exportüberschuß gewinnen, der allerdings in der Hauptsache für Österreich bestimmt bleiben müßte. Aber auch Rumänien dürfte in Frage kommen, dessen Exportbedürfnis ziemlich stark ist und das seinen Getreideverkehr mit Deutschland sicher nicht ohne Not wird unterbrechen wollen.

So ergibt eine ruhige Abwägung aller in Betracht kommenden Faktoren mit Sicherheit, daß die Verproviantierung des deutschen Volkes mit Brotgetreide zunächst einmal für ein volles Jahr gewährleistet ist.

## Freie Bahn zu neuen Siegen.

Gewaltig war die Freude, die die Eroberung eines französischen Fahne und einer stattlichen Zahl von feindlichen Geschützen in dem zweiten Grenzgefecht bei Lagarde und Lunville in Deutschland hervorgerufen hat; ist doch die Fahne das Heiligtum eines jeden Regiments, für das ein jeder Mann mit seinem Leben einsteht. So war es in den ältesten Zeiten, in denen schon oft genug ein Fahnenführer in die feindlichen Reihen mit drang, wenn die Kameraden stuhnten, um sie zum Draufgehen zu veranlassen, und so ist es bis heute geblieben. Auf der Fahne wird der Treueid des Rekruten geleistet. Und die Franzosen sind es, welche die erste vor dem Gegner entfaltete Fahne eingebüßt haben. Wir brauchen da garnicht erst zu fragen, wie der Eindruck in Paris gewesen ist, die für die Gloire begeisterten Pariser haben den Verlust schlimmer als eine brennende Wunde empfunden. Und wenn auch versucht sein mag, diesen Schlag zu verheimlichen, lange hat die Lüge nicht angehalten. Was ist 1870 zum Augustanfang gelogen? Und in ein paar Tagen trachte der Lügenbau zusammen.

Wir haben keine Bahn gemacht und haben jetzt freie Bahn zu neuen Erfolgen. Auf deutschem Boden steht kein Feind mehr, alle Einbruchversuche haben geendet, wie 1870 der historische Spaziergang nach Saarbrücken, wo wenige Ulanenschwadronen und Infanteriekompagnien am 2. August mehrere französische Armeekorps beschäftigten und sich dann unbefelligt zurückzogen. Paris raste vor Jubel über die faustdicke Lüge von der Niederartartung mehrerer deutscher Armeekorps und die Feuerwerke des kaiserlichen Prinzen, aber der französische General Frossard sagte, als er vom Bürgermeister von Saarbrücken die Wahrheit erfahren hatte, nachdenklich: „Brave Leute, sehr brave Leute!“ Damals eröffneten uns Weissenburg und Wörth den Weg zu den großen Schlagen, heute waren es die Treffen von Mülhausen und Lunville. Je größer heute das Lügen-gemälde gewesen ist, umso furchtbarer wird später der Rückschlag sein.

Aus den Niederlagen der Franzosen mögen die Engländer ersehen, eine wie zweischneidige Politik sie eingeschlagen haben. Für das überstolze Britenvolk naht die Stunde der Götterdämmerung, die Enttäuschung hat nach den raschen ersten deutschen Schlagen zu Wasser und zu Lande bereits eingesetzt. Und was in Paris und London erkannt wird, das zeigt sich in Rußland in größter Deutlichkeit. Im Westen wurde das Befolgen der Völker versucht; wird die russische Kriegspartei, die die Armeemobilmachung schon zu einer Zeit veranlaßte, als der Zar noch das Unterbleiben jeder militärischen Aktion zusicherte, ihrem Monarchen jetzt die Wahrheit sagen? Daß am Petersburger Hofe noch mehr wie in den westlichen Städten die Wahrheit verhallt wird, ist wohl sicher. Mit großer Ruhe aber können wir jetzt abwarten, was Italien und weiterhin die Türkei, Rumänien, Griechenland, Bulgarien und Japan tun werden.

Den tiefsten Eindruck haben die Greuelkaten in Belgien gemacht, die dort an deutschen Soldaten, selbst Verwundeten, und früher sogar an Frauen und Kindern, verübt worden sind. Wir haben uns gekräutert, lange gekräutert, das Entsetzliche zu glauben, aber es hilft nichts, es ist wahr, zu viele Berichte von Augenzeugen haben es bestätigt. Die Laten sind schwer gewesen, schwer muß und wird auch die Strafe sein. Unsere Landsleute, die in Belgien, Frankreich, Rußland und selbst im humanen England so hart gepöbeln sind, mögen sich trösten. Sie werden Genugtuung in den Taten unserer Armeen finden. Alles andere wird sich dann später finden. Die deutsche Reichsregierung weiß, was sie ihren Bürgern schuldig ist.

## Der Weltkrieg.

### Aufruf betr. nationales Flugwesen. — Italien an der Friedensarbeit. — Der willenslose Zar.

Berlin, 14. Aug. Das Kriegsministerium erläßt folgenden Aufruf: Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes miteingesetzt werden kann. Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und Marine ist durch besondere Maßnahmen, durch Verwendung von Zivilpiloten im Seeres- und Marinedienst eingeleitet. Die Fliegerschulen setzen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit der im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die Ausbildung weiterer Flugzeugführer für den Krieg. Die Meldungen Kriegsfreiwilliger überschreiten zwar, wie bei allen Waffen,







Die Herren Bürgermeister werden gebeten, für um-  
fassende Bekanntheit im Orte Sorge zu tragen.  
Von einer Anzahl zur Fahne eingezogenen Weil-  
burger erhalten wir nachstehendes launige Gedicht, wel-  
ches Humor unserer Krieger kennzeichnet:  
Wir haben uns versammelt hier  
zu diesem Mainzer Altienbier,  
das trinken auf das Wohl der Stadt,  
das heute ihre Kirmes hat.  
Doch manchem von der Bürgergard,  
fällt es sicherlich sehr hart,  
dass er statt bei dem Kirmesreigen,  
muss jetzt dem Feind die Zähne zeigen.  
Dann kommen wir aus Frankreich wieder,  
dann legen wir die Waffen nieder  
und feiern mal ein Kirchweihfest,  
wie es noch niemals dazwischen.  
Ein hoch unserm Städtchen,  
ein hoch unsern Mädchen,  
ein hoch allen denen,  
die sich nach uns sehnen.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat an die  
Vorstände der dem Bunde angehörenden Landesverbände  
in preussischen Unterverbänden einen Aufruf gerichtet,  
es unter anderem heißt: Wir vertrauen, daß die  
kameradschaftlichen Kameraden ihre persönlichen Kräfte und  
die Mittel der Verbände und Vereine dem  
Bunde zur Verfügung stellen, wo es möglich ist, ins-  
besondere für die Zwecke des Roten Kreuzes. Eine wichtige  
Aufgabe unserer Vereine ist die Sorge für die Familien  
unserer Kameraden. Im allgemeinen sorgen auf  
der Geheiß das Reich, der Staat und die Gemein-  
schaften in vielen Fällen diese Hilfe aber nicht aus,  
sondern überlassen unsrer Verbände und Vereine, hier  
soweit ihre Mittel reichen. Wo die Verbände  
weiteren Schutz für die Frauen und Kinder  
kampfschlüssiger Kameraden bieten. Die wirksamste  
Hilfe wird die sein, soweit als möglich den ver-  
wundeten Frauen und halberwachsenen Kindern Arbeit zu  
verschaffen. Die im Gange befindliche und bevorstehende  
Hilfe hierzu reichlich Gelegenheit bieten. Diese Ar-  
beit gleichzeitig dem gesamten Vaterlande nützen.  
Die Verbände der Kreisverbände werden ersucht, sich wegen  
der Hilfe durch Vermittlung der Landräte mit der  
Landratskammer ihrer Provinz in Verbindung zu  
setzen. Zur Verhütung etwaiger Ausbreitungen von  
Epidemien hat der Preussische Landes-Krieger-  
bundesrat in Einvernehmen mit den Behörden landstürm-  
licher Mitglieder der Kriegervereine als Ueberwachungs-  
maßnahme zur Verfügung gestellt. Diese werden be-  
sonnig und von den Landräten mit der Eigenschaft als  
Landräte ausgestellt. Die Organisation in den ein-  
zelnen Kriegerverbänden des Näheren geregelt. Ersuchen  
Landräte von Schutzmannschaften sind an den zu-  
ständigen Landrat zu richten.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Weilburg, 14. Aug. Auch in unserem Orte tritt  
die Kriegerfürsorge in Tätigkeit, veranlaßt durch  
den Weiburger Rote Kreuz- und Frauenver-  
ein. Nachdem vorher von einigen Män-  
nern Schritte eingeleitet, fand gestern Abend eine  
öffentliche Gemeindeversammlung statt.  
Ein geschäftsführender Ausschuss unter dem Vor-  
sitz des Bürgermeisters Lenz gewählt, der die Sammlung  
der freiwilligen Geldbeiträge in die Wege leiten und  
die Verteilung an die notleidenden Familien über-  
nehmen soll. Gedacht ist in erster Linie die Ausgabe von  
Lebensmitteln, aber wenn auch Geldunterstützungen. Zu diesem  
Zweck hat der Kassier eine Liste errichtet, dem  
nach Summen zugeführt wurden, und zwar: vom  
Weiburger Rote Kreuz 300 M., Kriegerverein 160 M., Turn-  
verein 20 M., Liedertanz 20 M., Gewerkschaft der

Offizieren schreibt, kommt doch alles in die Blätter, was hinein  
kommen soll und was nicht.  
„Traurig genug, sehr traurig.“  
„Ja, wir wollen annehmen, es wäre traurig, aber was  
hat es für den einzelnen für Vorteile, wenn er sich zurückhält,  
da die Mehrzahl es nicht tut. Ich meine, wo Sie jetzt diese  
große Verpflichtung übernommen haben, wäre es doch geboten,  
daß Sie Ihre Kenntnisse in den Dienst der Presse stellen.“  
Der Major schüttelte gedankenvoll den Kopf und sann  
nach. Schon sehr mußten sich die Verhältnisse geändert haben,  
daß er eine solche Anregung nicht kurzer Hand von sich wies,  
sondern sie überhaupt in Betracht zog.  
Da fuhr sein Arbeitgeber wieder fort:  
„Was hat der einzelne davon, lieber Major, wenn er sich  
zurückhält? Nur die Nachteile. Es kann heute so zu sagen  
nichts geschehen, ohne daß nicht morgen ein längerer Artikel  
darüber in den Zeitungen steht, ob es sich nun um ein neues  
Geschütz handelt, oder um ein neues Torpedoboot oder um einen  
Versuch mit neuen Uniformen, ganz gleichgültig und was  
Ihnen zugänglich ist, meine ich, darüber können Sie auch  
schreiben, ohne Ihrer Offizierschere zu nahe zu treten, denn  
die wirklich diskreten Dinge erfahren doch höchstens die Herren  
im Generalstab.“  
„Ja, ja, Sie haben schon ganz recht, lieber Freund. Ich  
muß gestehen, daß ich auch schon vorübergehend mit dem  
Gedanken gespielt habe und daß ich . . . . Aber nein, ich  
bin so alt geworden und meinen Prinzipien treu geblieben.“  
„Dann schreiben Sie doch wenigstens mir ein patriotisches  
Buch, sagen wir eine Biographie Moltkes für die Jugend.“  
„So was gibt es aber doch schon in Menge und ich  
sehe, Sie wollen bloß mir zu Liebe einen solchen Versuch  
machen.“  
„Dann schreiben Sie was anderes, wozu Sie vielleicht  
Ihre Meinung mehr treibt, vielleicht ein Lehrbuch für die  
Kriegsakademie. Man hört so oft, daß geeignete Lehrbücher,  
Repetitorien, fehlen, können Sie nicht so etwas machen? Was  
haben Sie denn hauptsächlich angetrieben früher?“

Maurer und Dachdecker über 100 M., ebenso auch nam-  
hafte Summen von Privaten.

Frankfurt, 14. Aug. Kriegerprämien. Dem kommandie-  
renden General der Infanterie, Erzengel Freiherrn von  
Schenk, stellte Herr J. C. Junior 1000 Mark zur Ver-  
fügung als Prämien für hervorragende Waffentaten im  
18. Armeekorps.

Frankfurt, 13. Aug. Dem hiesigen niederländischen  
Generalkonsulat ist von der Berliner Niederländischen Ge-  
sandschaft mitgeteilt worden, daß der Zugverkehr mit  
Holland wieder seinen regelmäßigen Gang geht.

Offenbach a. M., 13. August. Ein Großfeuer brach  
heute nacht in der in Hainstadt befindlichen Ziegelei der  
Frankfurter Firma Gebrüder Holmann aus, das mehrere  
Fabrikgebäude, die Maschinenzentrale und andere Gebäude  
vollständig einscherte. Der Schaden ist sehr erheblich, aber  
durch Versicherung gedeckt.

Wiesbaden, 13. Aug. Infolge der Einberufungen und  
der schlechten Geschäftslage ist die Mitgliederzahl der hie-  
sigen Ortskrankenkasse um 4400 zurückgegangen. Da-  
gegen ist der Krankenbestand noch in die Höhe gegangen.  
Die Folgen sind natürlich erhöhte Ausgaben und vermin-  
derte Einnahmen.

Mannheim, 13. Aug. Der Bürgerausschuß bewilligte  
heute vormittag einen unbefristeten Kredit für die durch  
den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen betreffend  
die Nahrungsmittelversorgung, die Familienunterstützung,  
Arbeitsloshilfe, Schaffung von Arbeitsgelegenheit,  
Einrichtung einer Bürgerwehr usw.

Essen, 13. Aug. Frau Friedrich Alfred Krupp hat für  
verschiedene Zentralen und die örtlichen Organisationen  
des Kriegsliebesdienstes 500 000 Mark zur Verfügung ge-  
stellt.

Bern, 13. Aug. Der Bundesrat beschloß die sofortige  
Ausgabe einer Anleihe von 30 Millionen Frs. zu 5 Pro-  
zent, rückzahlbar im Februar 1917 zum Kurse von 99 %.

Mildtätige Regungen überall! Die Kronprinzessin  
hat dem Roten Kreuz außer erheblichen Geldmitteln mit  
Zustimmung der Juppoter Vabeverwaltung ihre Villa zu  
Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt. Ebenso verdient die  
Großtat der „Gagag“ lobende Erwähnung, die den großen  
Passagierdampfer „Patrija“, der eine bedeutende Anzahl  
Betten faßt, zur Aufnahme verwundeter Soldaten herge-  
richtet hat.

Ein Außerordentliches Reichsversicherungsamt an  
die Vorstände der Landesversicherungsanstalten besagt u. a.:  
Es wird empfohlen, von Rentenentziehungen zunächst auf  
die Dauer von 3 Monaten grundsätzlich abzugehen. Von  
ihrer Strafbefugnis wollen die Vorstände nur in besonderen  
Fällen Gebrauch machen. Soweit durch den Krieg dienst-  
behinderte Angestellte der Versicherungsanstalten gegen Rän-  
digung beschäftigt waren, werden ihre Angehörigen der Für-  
sorge der Vorstände empfohlen.

Abgewiesene Belster. Französische Flieger warfen  
dieser Tage von Belfort aus über Mülhausen Pakete mit  
gedruckten Aufrufen des französischen Generalissimus Joffre  
herab. In den Aufrufen heißt es: Kinder des Elsaß! Nach  
44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Sol-  
daten wiederum den Boden Eures edelen Landes. Sie sind  
die ersten Arbeiter des großen Werkes der R. vance. Es  
erfüllt sie mit Nahrung und Stolz; um das Werk zu voll-  
bringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische  
Nation steht einmütig hinter ihnen, und in der Halle ihrer  
Fahne sind die zauberhaften Worte „Recht und Freiheit“  
eingegraben. Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich! Die  
Antwort darauf haben die Elsäßer dem französischen Gene-  
ralissimus bereits durch ihre wirksame Anteilnahme an den  
jüngsten siegreichen Kämpfen gegen französische Truppen erteilt.  
Wir haben keinen Nahrungsmangel! Die Fleisch-  
versorgung der Bevölkerung während des Krieges ist eine  
Lebensfrage. Das Ministerium des Innern hat sich deshalb  
eingehend mit dieser Materie befaßt und festgestellt, daß  
z. B. Bayern selbst für den Fall eines längeren Krieges  
durch eigene Vorräte gesichert ist. Das Angebot in den  
letzten Monaten ist bedeutend größer gewesen als die Nach-  
frage und in einzelnen Bezirken sind die Stallungen geradezu  
überfüllt. Während Bayern mit seinem Rinderbestand an  
der Spitze des Reiches steht, ist in Preußen wieder der  
Schweinebestand verhältnismäßig größer. Lieb' Vaterland,  
magst ruhig sein!

An den deutschen Börsen beginnt sich das Geschäft  
leicht zu heben auf Grund der Erfolg verheißenden bis-  
herigen deutschen Waffentaten. Infolgedessen zogen auch  
an den Produktenbörsen die Getreidepreise um zwei bis drei  
Mark an, während die Haferpreise noch tiefer sanken.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Aug. Die „Germania“ bemerkt zu der  
Wahl des neuen Erzbischofs von Polen, daß die polnische  
Bevölkerung sowohl in Preußen als auch in Oesterreich  
ihrem Vaterlande Treue und Loyalität in dem Maße be-  
weisen haben wie alle Glieder des deutschen Reiches. —  
Im „Tag“ schreibt das Mitglied des Reichstages Erzberger:  
Die deutschen und die österreichischen Soldaten gelten heute  
nahezu allgemein in russisch Polen als die Befreier des  
Landes. Wo alles gegen uns steht, muß alles mitwirken,  
um den Feind zu schwächen. Weiße Kreise von russisch  
Polen hoffen auf uns. Wir wollen, indem wir ihnen  
Freiheit und Recht bringen, uns selbst schützen.

Berlin, 15. Aug. Herr A. J. Guggenheim aus New-  
York, der zurzeit in Berlin weilte, stiftete für die Hinter-  
bliebenen der eingezogenen Krieger 20 000 Mark, um seiner  
Sympathie für Deutschland Ausdruck zu verleihen, nach-  
dem er gestern im Berliner Rathaus an der Veranstaltung  
zu Ehren der Amerikaner teilgenommen hatte. Herr Guggen-  
heim ist Mitinhaber der bekannten New-Yorker Kupfer-  
firma gleichen Namens.

Köln, 15. Aug. Nachdem hier die Kartoffelpreise auf  
12 bis 15 Mark pro Zentner in die Höhe geschossen waren,  
verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan alle Kartoffeln  
in Mengen von 1 bis zu 8 Zentnern mit 6 Mark (für  
kleinere Mengen bis zu 7 Mark bezahlt werden.

Nachen, 15. Aug. Der Landkreis Nachen bewilligte  
150 000 Mark für Zwecke des Roten Kreuzes und zur  
Unterstützung der Familien einberufener Krieger. Der Ge-  
meinder Rat stiftete 8000 Mark für das Rote  
Kreuz; ferner stellten die Stadt Nachen und mehrere Landge-  
meinden an 1000 Betten zur Aufnahme von Verwundeten  
und Kranken zur Verfügung.

### Würdelosigkeit.

Von Frankfurt, Coblenz und aus der Pfalz kommen  
die bittersten Klagen, daß deutsche Frauen gefangene fran-  
zösische Soldaten verhässeln und mit Schokolade, Zigar-  
etten und Zigaretten überschütten, die deutschen Begleit-  
mannschaften aber vernachlässigen. Also genau wie 1870/71,  
obwohl man hoffen durfte, daß wir in den verflochtenen  
44 Jahren an nationaler Würde erstarkt wären.

Das gerügte Verfahren ist über alle Maßen erbärmlich.  
Das französische Volk trägt in allen seinen Gliedern die  
Verantwortung für das namenlose Elend dieses Welt-  
krieges, der über uns und unsere Kinder kommen muß und  
kommen wird. Und wir sollten diesen Leuten schön tun!  
Wer weiß, wie bald wir jedes Stück Brot für unsere  
kämpfenden Söhne und Brüder oder für uns selber ge-  
brauchen — und wir sollten verschwinden an die Urheber  
aller dieser Not!

Wir sind keine Belgier und keine Franzosen, zudem  
keine Wehrlosen und keine Besiegten. Aber wir geben  
ihnen auch nicht mehr als unbedingt zum Leben nötig ist.  
Alles andere brauchen wir für uns in diesem Kampf um  
Sein oder Nichtsein.

So schamlos und würdelos Gebahren gedeiht wohl  
nur auf dem Sumpfboden, auf dem der Abhub der Groß-  
stadt lebt. Gegen solche Schmach tut schnellste und stärkste  
Selbsthilfe Not. Die Namen dieser pervertierten Weibsbilder  
muß man veröffentlichen, die Vexereien ihnen aus den  
schamlosen Händen schlagen.

### Öffentlicher Wetterdienst.

| Dienststelle Weilburg.                                                     |        |
|----------------------------------------------------------------------------|--------|
| Wettervorausage für Sonntag, den 16. August 1914.                          |        |
| Zeitweise wolfig doch ohne erhebliche Niederschläge,<br>noch etwas kühler. |        |
| Wetter in Weilburg.                                                        |        |
| Höchste Lufttemperatur gestern                                             | 26°    |
| Niedrigste „ heute                                                         | 10°    |
| Niederschlagshöhe                                                          | 0 mm   |
| Lahnpegel                                                                  | 1,20 m |

### Taschenlampen-Batterien

sind wieder eingetroffen J. Samacher.

„Nun, alles mögliche, aber doch ganz besonders Kriegs-  
geschichte und Strategie.“  
„Dann also schreiben Sie ein Repetitorium der Kriegs-  
geschichte und der Strategie, nicht umfangreich, recht sach-  
lich, recht übersichtlich, und ich bin überzeugt, daß Sie mit  
diesen Büchern einen Erfolg haben.“  
„Das ist schon eher ein Gedanke, mit dem ich mich  
vertraut machen könnte, aber Zeitungen, nein, noch nicht  
und wenn es auf mich ankäme, überhaupt nicht. Freilich so  
ein Junge kann einen zu allem bringen, was soll denn aus  
dem armen Kerl werden, wenn ich ihn um die Ecke gehen  
lasse.“  
„Na also, überlegen Sie sich's und wenn Sie sich klar  
geworden sind, können wir ja wieder darüber reden.“  
Die beiden Herren verabschiedeten sich von einander und  
der Major trat auf die Straße. Aber wie erstaunte er, als  
er wenige Schritte gemacht hatte und sich seine Tochter Sibylla  
in Begleitung von Hans Bergmann entgegen kommen sah.  
Offenbar war er erwartet worden, er durchsuchte schon das  
Areal von Vorwürfen, um sie gegen die beiden Wortbrüchigen  
zu schleudern. Aber er kam nicht so weit, denn der Privatdozent  
blieb stehen, zog tief den Hut ab und redete ihn an.  
„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Herr Major. Sie  
können sich denken, daß nur ein außergewöhnlicher Fall mich  
dazu gebracht hat, vorbehaltlich Ihres Einverständnisses, die  
Kontinentalperre oder die Blockade auf eine Stunde aufzu-  
heben.“  
„Also Herr Doktor Bergmann, darf ich Ihre Erklärung  
hören?“  
Aus dem tiefen Ernst, der auf den Gesichtern der  
beiden Liebenden lag, erfuhr der Major, daß er hier mit  
seinen paar Scheltworten und Vorwürfen den falschen Weg  
beschritten würde. Die gute Erziehung des alten Offiziers  
besiegte sein Temperament und bezwang ihn, den Doktor an-  
zuhören.

(Fortsetzung folgt).



# Aufruf

an die Vorstände der Kreis-Kriegerverbände  
und Kriegervereine des Reg.-Bez. Wiesbaden.

## Kameraden!

Eine schwere, ernste Zeit ist über uns hereingebrochen. Der größte Teil unserer Mitglieder ist ins Feld gerückt, um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes mit ihrem Herzblut zu verteidigen.

An uns, die zurückgeblieben sind, tritt die wichtige Aufgabe heran, für die Familien der einberufenen Kameraden zu sorgen.

Wir haben das feste Vertrauen, daß die zurückgebliebenen Kameraden es für eine Ehrenpflicht halten, ihre persönlichen Kräfte und Mittel, sowie die Mittel der Kreisverbände und Vereine, insbesondere für die Zwecke des Roten Kreuzes, soweit es möglich ist, zur Verfügung zu stellen.

Eine wirksame Hilfe für die verlassenen Familien und Kinder wird es sein, wenn man ihnen Arbeit und Verdienst verschaffen kann.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Mit Kameradschaftlichem Gruß

von Detten.

Oberst a. D.

Vorsitzender des Kriegerverbandes des Reg.-Bez.

## Sammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker.

Unter den wackeren deutschen Männern, die jetzt begeistert hinausziehen zum heiligen Kampf für Heimat und Vaterland, sind auch viele brave Handwerker, die Weib und Kind, Eltern und Geschwister zurücklassen, ohne zu wissen, daß diese vor Not geschützt sind. Zwar wird die öffentliche Fürsorge das mögliche tun, um die ärgste Not von den Zurückgebliebenen fernzuhalten, aber in vielen Fällen genügt dies nicht. Besonders dann genügt es nicht, wenn eine große Kinderchar des Ernährers beraubt ist, oder wenn Krankheit und schwierige Verhältnisse vorliegen. Für solche Fälle müssen weitere Mittel bereitgestellt werden und die Ständesvertretungen sind zunächst berufen, mit entsprechenden Anregungen hervorzutreten.

Als erste Ständesvertretung des Handwerks im Regierungsbezirk Wiesbaden wenden wir uns vertrauensvoll an alle bemittelten und edlen Menschen unseres Bezirks, besonders an die dem Handwerkerstand angehörigen, oder aus ihm hervorgegangenen, sowie an die Innungen und Vereinigungen, mit der herzlichen Bitte um Geldbeiträge. Auch für den kleinsten Betrag sind wir dankbar und werden darüber öffentlich quittieren.

Wir rechnen namentlich auf diejenigen, welche selbst nicht unter die Fahnen zu treten haben und deshalb hier Gelegenheit finden, beizutragen zu den großen Opfern die Deutschland wird bringen müssen und in glühender Begeisterung zu bringen freudig bereit ist.

Eine größere Zeit, eine schönere und höhere Verpflichtung, von seinen irdischen Gütern an seine notleidenden Mitmenschen abzugeben, hat es nie gegeben. Wenn auch die reichste Gabe naturgemäß nicht heranreicht an die Opfer an Gut und Blut, die unsere braven Soldaten bringen, so wird eine Wohltat nie höher angerechnet, als in dieser großen und ernsten Zeit.

Freudig bewegt sehen wir, wie Deutschland weite eifert im Geben zur Linderung der Kriegsnot. Wir vertrauen, daß auch unsere Bitte, Verständnis und freudiges Echo in den Herzen der Gebetenen finden und uns gern gereichte Gaben zuführen wird.

Geldsendungen bitten wir „An die Handwerkskammer zu Wiesbaden“ gelangen zu lassen.

Die Handwerkskammer selbst hat die Sammlung eröffnet mit einem Betrage von 5000 M.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

## Die Handwerkskammer:

J. H.:

Der stellv. Vorsitzende:  
H. Carlens.

Der Syndikus:  
Schroeder.

NB. Der Lokalgewerbe-Verein Weilburg hat für die Sammlung 100 Mark bewilligt.

## Rotes Kreuz.

Die Herren Geistlichen aller Konfessionen aus dem ganzen Oberlahnkreis werden zu einer Besprechung über die Einrichtung der Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, und der Arbeitsvermittlung für solche, auf nächsten Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in den Saal des „Deutschen Hauses“ dahier ganz ergebenst eingeladen. Im Interesse der wichtigen Sache ist eine allgemeine Beteiligung an der Besprechung sehr erwünscht.

Abteilung II.  
Scheerer.

In den nächsten Tagen trifft ein großer Posten

## Einmachgurken

bei mir ein und werden Bestellungen darauf entgegenge-  
nommen.

R. Sonnenwald.

Reife Gurken und Einmachaprikosen heute sehr billig.

Das Sonntagsblatt wird infolge Nichteintreffens erst später beigelegt.

## Kirchl. Gemeindevertretung.

Sonntag, den 16. ds. Mts., nach dem Vor-  
mittagsgottesdienst:

## Sitzung in der Sakristei.

### Tagesordnung:

1. Gabe für das Rote Kreuz.
2. Rechnung für 1913/14.
3. Mitteilungen.

### Der Kirchenvorstand.

Scheerer.

Beim Wiederbeginn der Schulen erklären die unterzeichneten Schulleitungen, daß sie sich der von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden geschaffenen Organisation zur zweckmäßigen Verteilung der „Erntehelfer“ für ihre Schule angeschlossen haben. Soweit nicht die Helfer durch die Kammer herangezogen werden, stehen sie denjenigen Landwirten hiesiger Gegend, die aus Mangel an Arbeitskräften ihre Ernte nicht bergen können, halbtägig, wenn nötig, auch ganztägig, ohne Anspruch auf Lohn und Vergütung zur Verfügung. Besuche um Erntehilfe durch das Landratsamt oder Fernruf 5.

Das Kgl. Gymnasium.  
Die Landwirtschaftsschule.  
Die Elementarschule.

## Rotes Kreuz.

### Aufforderung an die Bürgerschaft.

Die Militärbehörde hat uns jetzt die näheren Anweisungen zur Errichtung der Verband- und Erfrischungsstelle am Bahnhofe Weilburg erteilt. Wir bedürfen zu ihrer Einrichtung und zu ihrem Betriebe der Hilfe einer Anzahl tatkräftiger, wirtschaftlich erfahrener Frauen Weilburgs. Wir bitten diejenigen, welche uns ihre Unterstützung leihen wollen, sich Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr im „Deutschen Hause“ einzufinden.

Weilburg, den 13. August 1914.

Abteilung für Einrichtung  
der Verband- und Erfrischungsstelle.

## Rotes Kreuz.

Alle Mitglieder der Abteilung II (Unterstützung hilfsbedürftiger Familien etc.) werden zur Besprechung auf

Montag, den 17. ds. Mts.,

nachmittags 2 Uhr,

in den Saal des „Deutschen Hauses“ ergebenst eingeladen.

Frau Scheerer.

## Rotes Kreuz.

Wer liefert beim Eintreffen der Verwundeten am billigsten:

Fleisch, Geflügel, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, gelbe Rüben, Sellerie, Suppenzutaten z. B. Reis, Gries, Graupen, Haferflocken

für den Vaterländischen Frauenverein. Obst auch erwünscht

Frau Krumhaar, Bahnhofstr.

## Obst- und Gartenbau-Verein Weilburg.

Die Obsternste naht. Frühweischen, Mirabellen, Aprikosen, Pfirsiche, Frühäpfel und Frühbirnen werden in wenigen Tagen zur Verwendung reif.

An unsere Mitglieder richten wir dringende Bitte, sich in diesem Jahre der Ernte mit besonderer Sorgfalt anzunehmen und dafür zu sorgen, daß die geernteten Früchte, soweit sie sich nicht längere Zeit in rohem Zustande aufbewahren lassen, in reichlichem Maße mittelst der bekannten Einkochapparate eingekocht und so auf längere Zeit erhalten werden.

Das Gleiche gilt auch für die Gemüseernte.

Alle Beete, die durch Übernten der Frühkartoffeln, der Erbsen, Zwiebeln pp. frei werden, benütze man sofort zum Anpflanzen von Wintergemüse oder Salat, denn es werden Tage kommen, wo wir reichlich Verwendung dafür haben.

Vom Spätoft fallen manche Früchte infolge vorzeitiger Reife oder durch Windstoß usw. jetzt schon ab. Die herabgefallenen Früchte dürfen nicht nutzlos liegen bleiben. Sie geben ein vorzügliches Apfelmus oder Gelee.

Der Himmel hat uns reichliche Ernte gegeben. Suchen wir sie auf die vorteilhafteste Weise zu verwerten, aber nicht allein für uns, nein vor allem für unsere braven und tapferen Krieger, für die erkrankten oder verwundeten Soldaten, die zur Pflege und Erholung hierher gebracht werden, zu deren Erfrischung und Wiederherstellung.

Wir bitten daher unsere Mitglieder herzlichst, sich im Bedarfsfalle an der Abgabe von Obst, Gemüse, Marmelade, Gelee und dergl. an den Verein vom Roten Kreuz recht vollzählig zu beteiligen.

### Der Vorstand:

Vögh. Dienst. Bürger. Kraft. Kurzrod.

## Jungdeutschland.

Die Jungmannschaften versammeln sich morgen (Sonntag) nachmittags 5 Uhr am unteren Eingang des Karlsbergs

Im Auftrage des Herrn Ass. Remy:

Freybe.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unserer unvergesslichen Tochter, Schwester, Enkelin und Tante

## Lina Hardt,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Kurtz am Grabe und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hardt.

Bermbach, den 13. August 1914.

Erlaube mir ergebenst den geehrten Damen von  
burg und Umgebung meinen

## Damen-Salon

in Erinnerung zu bringen und bitte mich fernab dem seitherigen Wohlwollen zu beehren.

Frau Wilh. Weber, Friseur.  
Langgasse 37.

## Frauen und Jungfrauen

Strickt wollene Socken für die  
ger und liefert sie beim Vaterländi-  
schen Frauenverein ab.

## Flanell-Leibbinden

empfehlen  
in verschiedenen Preislagen

Fritz Rinker.

## Rotes Kreuz.

Zugeschnittene Hemden

zum Nähen sind abzuholen bei

Frau Walter  
Frankfurterstr. 4 II.

## Rotes Kreuz.

Gebrauchte Leib-, Bett- u. Tischwände,  
wie Stoffe zum Anfertigen von  
u. s. w.

abzugeben bei

Frau Barthann  
Frankfurterstr. 6 I.

Medizl. Sonntag-  
Nachmittagsdienst  
am Sonntag, den 16.  
August

Dr. Pontani.

Heute eintreffend:

Einmachgurken, Äpfel,  
Birnen, Mirabellen, Aprikosen  
Pflaumen usw.

äußerst billig

Stahl, Niedergasse.  
Telefon 113.

„Schloß-Hof“

empfehlen

Kulmbacher Pilsbier

Vielfach prämiert. Medizl.  
empfohlen. Stets frisch im  
Anfisch u. in Flaschen. Wo  
noch nicht eingeführt, werden  
Vertreter gesucht.

Näheres durch:

Rehrbräu-Filiale Wiesbaden,  
Launusstraße 22.

Gut schmeckende  
Einmachbirnen  
billigst



sowie  
sämtliche Strickwolle  
in nur prima Qualitäten

empfehlen billigst  
E. Kleineibst, Nachf.  
Fr. Glöckner jr.

Fliegenpapier  
empfehlen

H. Gramer